

Folksongs frisches Leben eingehaucht

Zwei Bands spielen im Klecks bis Mitternacht

VON RAINER SCHMID

Kempten Ausgerechnet Harry, der einzige Deutsche auf der Bühne im Wirtshaus Klecks, blies das australische Didgeridoo. Die beiden Australier Rick und Chris bedienten akustische Folk-Gitarren – das Trio nennt sich „No Worries, Mate!“ (Keine Sorge, Kumpel!).

Und die drei dänischen Gäste aus Kopenhagen, die den zweiten Teil des Konzerts bestritten, könnten vom Alter her leicht ihre Söhne sein: Claes, Emil und Nicolai brachten spannend arrangierte Eigenkompositionen im Pop-Folk-Genre. „Walnut Grove“, Walnuss-Waldchen, ist ihr poetischer Name.

Australisches Schwäbisch

Beide Gruppen hauchen dem unsterblichen Folksong frisches Leben ein. Rick, der seit vielen Jahren in Memmingen lebt, singt zur Gitarre klassisch-traditionelle Countryweisen (Good Old Days, Blue Mountains). Und „Waltzing Mathilda“. „Wir sind die einzige Band, die dieses Lied mit Didgeridoo spielt“, betont er. Er lässt sich auch nichts anmerken, als bei seinem „Lonesome Blues“ ein paar unkundige Klatscher im Publikum auf 1 und 3 aus dem schönen Blues einen dumpf-deutschen Marsch machen. Ricks weltläufige Toleranz ist weit gespannt – „woisch“ ist sein australisch-schwäbisches Lieblingswort im Plauderton seiner Ansagen am Mikrofon.

Plastikrohre als Didgeridoos

Von den fünf Didgeridoos kommt das buntfarbig bemalte zum Solo-Einsatz. Harry beherrscht die Zirkularatmung problemlos. Damit bringt er auch zwei simple Plastikrohre aus dem Baumarkt zum Dröhnen, Rauschen, Gurgeln.

Fast die gleichen Instrumente spielt die dänische Boygroup danach: Slide-Gitarre (wie eine Zither vor den Bauch gehängt), akustische Gitarre oder auch Mandoline zum starken, astreinen Gesang von Claes, und statt Didgeridoo-Bass ein E-Bass. Nashville-Sound mit jazzigem Solo-Biss bringen die drei jungen Dänen auf die Bühne. Und nach den Zugaben – es geht schon auf Mitternacht zu – elebrieren beide Bands in fabelhafter Stimmung noch zusammen „Norwegian Wood“ und den „Drunken Sailor“.

Ach, dieser Hass! – Ach, diese Liebe!

Theater Ulrich Schwab siedelt Shakespeares „Romeo und Julia“ im heutigen Kempten an Junge Laien-Darsteller beeindruckt mit intensivem Spiel – Hip-Hop-Musik und Breakdance

*Wo seid ihr Capulets und Montagues?
Seht, welcher Fluch
auf eurem Hasse ruht:
Nur Düsternis bringt dieser Morgen.
Die Sonne birgt vor Kummer
ihr Gesicht.
Wir müssen uns um diese schlimmen
Dinge sorgen.
Sonst überleben wir das nicht.
Kein Leid, von dem ich hörte oder sah,
gleicht dem von Romeo und Julia.*

(Schlusschor in „Romeo und Julia“)

VON MICHAEL DÜMLER

Kempten Mit voller Wucht prallen die Eisenstangen aufeinander. Das metallische Klirren geht durch Mark und Bein. Mercutio und Tybalt dreschen voller Hass auf sich ein. Der Altusrieger Regisseur Ulrich Schwab hat Shakespeares Tragödie „Romeo und Julia“ als Integrations-Theaterprojekt auf die Bühne des Kemptener Stadttheaters gebracht. Und was die 80 vorwiegend jungen Laien-Darsteller zeigen, ist sehenswert. Zurecht erntete das homogene, gut aufgelegte Ensemble bei der Premiere großen Applaus.

Keine leichte Aufgabe hatte sich der 69-jährige Theaterprofi Schwab gestellt: Jugendliche aus verschiedenen ethnischen und sozialen Schichten, die wenig oder gar keine Theatererfahrung haben, wollte er für die Bühne begeistern, zu einem Team zusammenschweißen, um so auch den Integrationsgedanken in Kempten weiter voranzubringen.

Tempo und Witz

Die Inszenierung – eine Produktion des Rotary-Clubs Kempten-Residenz unter der Schirmherrschaft von Kunstminister Dr. Wolfgang Heubisch – ist wie aus einem Guss. Und sie hat bei aller Tragik des Geschehens, Tempo und Witz, und bietet zwei Stunden vorzügliche Theaterunterhaltung. Schwab verlegt die tragische Liebesgeschichte, die um 1595 entstand, von Verona ins heutige Kempten. Während Julia einer einheimischen Familie entstammt, haben der dunkelhäutige Romeo und seine Freunde Migrationshintergrund.

Natürlich steht und fällt das Stück mit den beiden Hauptdarstellern: Wie die 22-jährige Lara Waldow die Julia gibt, das ist zu jeder Zeit berührend. Die junge Kemptenerin agiert selbstbewusst und trifft den richtigen Ton, ob als Verliebte, Tochter oder Trauernde. Und in



Aus, vorbei: Julia (Lara Waldow) beweint ihren geliebten Romeo (Youba Ndiaye).

Foto: Achim Crispian

dem 23-jährigen dunkelhäutigen Youba Ndiaye steht ihr ein unbekümmert und souverän auftretender Romeo zur Seite. Keine Frage, dieses auch optisch anziehende Paar ist ein Glücksgriff und weiß die Zuschauer in Bann zu ziehen. Und dies nicht nur in der obligatorischen Balkonszene.

Frisch und munter geben die türkischstämmigen Yücel Homan und Hüseyin Koca Roméos Freunde Mercutio und Benvolio, die sich immer wieder mit Tybalt (Dominik Hemmerle), einem Capulet-Familienmitglied, anlegen. Gewitzt Hildgard Schwab-Heichele als Julias Amme, würdevoll spielen Reinhold Mayer den Fürsten von Verona und Hans Aach den Pater Lorenzo.

Effektvolles Bühnenbild

Auf vier Meter hohen, dreieckigen Litfass-Säulen sind schwarz-weiß fotografierte Kemptener Stadtansichten (Rathausplatz, Freitreppe) zu sehen sowie gemalte Häuserfassaden. Und so tummelt sich zur Hip-Hop-Musik, für die der Altus-

rieger Rainer von Vielen verantwortlich zeichnet, auf dem Kemptener Rathausplatz viel junges Volk, quatscht, lacht und hat Spaß. Vier Breakdancer (Sergej Reisch, Patrick Hähnle, Stefan Sauter und Steffi Stölzle) zeigen ihre akrobatischen Kunststücke.

„Hey, ihr Kanaken!“

Doch schnell wird klar: Es brodelt in der Menge. Die Feindschaft der Familien Montague (Romeo) und Capulet (Julia) dividiert die Menschen auseinander. Mit „Hey, ihr Kanaken“, provoziert Tybalt Mercutio und Benvolio.

Regisseur Schwab hat die Übersetzung von August Wilhelm Schlegel (1843/44) aufgepeppt und dabei auch mit derber, sexuell aufgeladener Jugendsprache angereichert. Als Mercutio Julia schlechtreden will, stellt Romeo klar: „Sie lässt sich nicht ficken!“ Das ist die Sprache, die auch beim jungen Publikum ankommt. Und Julias Vater (Magnus Möst) beschimpft seine ungehorsame Tochter mit Worten

wie „Halt's Maul, weinerliche Puppe!“.

In 18 stringenten Szenen – darunter ein Straßenfest und eine Ball-Szene mit rund 60 jungen Tänzerinnen und Tänzern der Kemptener Tanzschule TANZlation! – erzählt Ulrich Schwab die tragische Liebesgeschichte. Ein Chor mit jungen Leuten umrahmt die Handlung. Er hat auch das letzte Wort (siehe Zitat zu Beginn) und ruft dazu auf, Hass und Vorurteilen keine Chance zu geben. Starkes junges Theater.

Infos zur Inszenierung

- **Regie/Bühnenbild:** Ulrich Schwab
- **Musik:** Rainer von Vielen
- **Choreographie/Tanzszenen:** TANZlation e.V. (Kempten)
- **Licht:** Edmund Roth
- **Bühnenmalerei:** Günter Doriat
- **Kampfszenen:** Annette Bauer
- **Aufführungen:** Freitag, 8. Juli, und Sonntag, 10. Juli (je 20 Uhr).
- 🔗 **Karten** im AZ-Service-Center

Kultur-Szene

HAUPTMANNSGREUT

Hochgreuter Heimatabende

Die traditionellen Hochgreuter Heimatabende vor dem Gasthaus Mittelallgäu starten am Freitag, 8. Juli. Organisator und Trachtenvereinsmitglied Dieter Häringer und sein Team servieren wieder Schmanckerl rund ums Allgäuer Brauchtum. Mit dabei sind die Trachtengruppen, die Musikkapelle Hochgreut, eine alpenländische Stubenmusik, die Singföhla und die Theatergruppe Hochgreut. Als zusätzlicher Höhepunkt gastiert am Samstag, 9. Juli, um 20 Uhr das aus Funk und Fernsehen bekannte Musikbarrett „Die Maulquappen“ im Gasthaus. Die Heimatabende finden unter freiem Himmel statt (bei Regen im Festsaal). Die Termine: Freitag, 8. Juli, Samstag, 9. Juli, Freitag, 22. Juli, und Freitag, 5. August. Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Informationen und Kartenvorverkauf unter Telefon 08304/287 und im Internet:

➔ www.gasthaus-mittelallgaeu.de

KEMPTEN-SANKT MANG

Theater für Kinder

„Die Bremer Stadtmusikanten“ sind am Freitag, 8. Juli, um 16 Uhr im Theater Ferdinande in der Stadtteilbücherei Sankt Mang (Am Rot-schlößle 9) zu erleben – in einem Figuren- und Schauspiel für Kinder ab 5 Jahren mit poetischen Bildern und Liedern. In dem Stück nach dem gleichnamigen Märchen der Gebrüder Grimm spielen Elke Gehring und Anke Leupold. Kartenreservierungen unter Telefon 08378/92 37 64. Infos im Internet

➔ www.theater-ferdinande.de

KEMPTEN

Stadtkapelle spielt

Auf dem Kapellenplatz in der Fürstenstraße findet das nächste Standkonzert der Stadtkapelle Kempten statt und zwar am Mittwoch, 6. Juli, um 20 Uhr. „Hoch Heidecksburg“, „Tanzende Fontänen“, „Estelita Cubanita“ oder „Gedanken an Dich“ sind nur einige Titel, die zu hören sind.

KEMPTEN

Standkonzert

Der Verein „Wir in Kottern“ lädt am Mittwoch, 6. Juli, zu einem Standkonzert mit dem Musikverein Sankt Mang. Es findet statt am Brunnenplatz an der Ludwigstraße und beginnt um 19.30 Uhr. Ausweichtermin bei schlechter Witterung: Mittwoch, 20. Juli.

Konzert mit vier Chören

Kempten Beim Chorkonzert am Samstag, 9. Juli, präsentieren sich die vier Chöre der Sing- und Musikschule Kempten (Auswahlchor, Jugendchor, Madrigalchor, Collegium Vocale) im Schönen Saal der Schule. Außerdem treten auf: Annette Naumann (Klavier), Solvejg Fiederling (Querflöte) und Florian Gabler (Kontrabass) sowie ein Blechbläserquintett. Die Gesamtleitung hat Wolfgang Heichele. Vorgetragen werden Werke von Edward Elgar, Heinrich Poos, Harald Genzmer und Eva Barath sowie internationale Folklore. Beginn: 20 Uhr. Karten: Telefon 0831/704 965-60. (az)

Akkordeonspieler im Dorfsaal

Wildpoldsried Das Akkordeonorchester Wildpoldsried veranstaltet zu seinem 30-jährigen Bestehen am Sonntag, 10. Juli, um 19.30 Uhr im „Dorfsaal Kultiviert“ in Wildpoldsried ein Jubiläumskonzert. Unter dem Motto „Sommer Serenade“ haben das Orchester und seine Leiterin Antonie Hartmann einen bunten Melodienstrauf für die Besucher gebunden. Zudem wirkt das Akkordeon-Gitarren-Flötenorchester Wildpoldsried mit. Der Eintritt ist frei. (az)

Tiere und Räume

Ausstellung Drahtarbeiten von Katharina Auerswald (Wiggensbach) und Acrylbilder von Beate Lipp (Rückholz) in der Stadtsäge

Kempten Elefanten, ein Kranich, Flamingos und Frauengestalten bevölkern die Galerieräume im AÜW Infocenter Stadtsäge in Kempten. Freilich tauchen die Körper nicht in Originalgröße auf, sondern kleinformatig gewunden in fragiler Drahttechnik.

„Draht-Art“ nennt Katharina Auerswald ihre Präsentation in der Illerstraße 12. Mit ihr zusammen zeigt Beate Lipp großformatige Bilder in Acryl-Mischtechnik. Beide sind Autodidaktinnen, kennen sich schon länger und finden, dass ihre Arbeiten gut zueinander passen.

Während Beate Lipp (Rückholz bei Nesselwang), ihre Kompositionen vorwiegend in abstrakter Manier gestaltet, bleibt die Wiggensbacherin Katharina Auerswald mit ihren Drahtwerken nahe der naturgetreuen Abbildung. Verspielt kommt ein silbernes glän-



Drahtarbeit von Katharina Auerswald (links), Acrylbild von Beate Lipp. Repros: Köhl

zendes Pferd daher, der Flamingo steht auf einem Bein und gemütlich trägt das Kamel eine sandige Düne zu erklimmen. Befestigt sind die Drähte auf farbig angelegten Holzplatten, so dass die Werke fast wie Reliefarbeiten wirken.

Die Bilder von Katharina Auerswald leben stark aus harmonisch

aufeinander abgestimmten Farbflächen. Strukturen und Linien entwickeln sich zu offenen Räumen, die dem inspirierten Betrachter keine Grenzen aufzwingen. (ask)

🔗 **Öffnungszeiten** (bis 29. Juli): Montag bis Donnerstag jeweils 8-15.30 Uhr, sowie Freitag 8-11.30 Uhr.

Weg führt nach oben

Konzert Zwei junge virtuose russische Pianisten lassen im Schönen Saal aufhorchen

VON PETER SCHUPP

Kempten Vom traditionsreichen Konservatorium in St. Petersburg waren zwei junge Pianisten auf Einladung des Lions-Clubs Kempten-Buchenberg zu Gast im Schönen Saal der Musikschule.

Der 17-jährige Alexey Vyakhirev und der 22-jährige Alexej Grigorjev sind Schüler der bekannten Musik-Professorin Sora Zuker. Die Auswahl der Werke orientierte sich am Konzertrepertoire großer Interpreten. Beim cis-Moll-Scherzo von Chopin denkt man an Martha Argerich, bei Schubert an Alfred Brendel und bei Liszt an Vladimir Horowitz. An Spieltechnik, unverzichtbare Grundlage allen Erfolges, mangelt es den Solisten nicht. Beide zeigten Perfektion im Anschlag und Brillanz bei Läufen und riskanten Sprüngen.

Sie werden ihre mitreißende Virtuosität zu nutzen wissen, um zu ebenso großen „Musikdeutern“ zu werden. Die jungen Leute sind auf dem richtigen Weg und erste Eigenständigkeiten waren durchaus vernünftig. Vyakhirev begann mit der Mozart-Sonate KV 281, die geprägt ist von Haydn und Carl Ph. E. Bach. Technisch war sein Vortrag (nahezu ohne Pedaleinsatz) über jeden Zwei-

fel erhaben; eine gewisse „Mozartfremde“ war aber noch erkennbar. Ganz in seinem Element war er hingegen beim cis-Moll-Scherzo von Chopin. Mit Liszt-Bearbeitungen von zwei Schubert-Liedern, wobei ihm der „Erlkönig“ besonders gelang, leitete er über zum zweiten Teil des Konzerts. Die „Wanderer-Fantasie“ von Schubert stand im Zentrum des Vortrages von Grigorjev. Die groß angelegte Sonate gehört zu den herausragenden Werken der romantischen Klavierliteratur. Eine bravouröse Leistung des jungen Interpreten. Es folgten ausgewählte Etüden von Schostakowitsch und drei „Etudes tableaux“ von Rachmaninow. Auch dabei erfreute er mit perfekter Spielweise, insbesondere bei der tonmalerschen ersten Etüde.

Beide Pianisten belohnten das faszinierte Publikum mit ungewöhnlichen Zugaben, darunter Prokofjews wahrhaft teuflische Etüde „Suggestion diabolique“ (Vyakhirev) und ein „pianistisches Feuerwerk“ von Debussy, das Präludium „Feux d'artifice“ (Grigorjev). Die Einnahmen des gut besuchten Konzerts kommen den Künstlern und dem Förderverein der Musikschule zugute.